

Privatadresse:

Dr. Werner Meixner,
Am Winkelzaun 35, 83339 Chieming
Tel.: 08664 929641

Mein Leserbrief zum Samstagsessay vom 28./29.Mai 2016
in der SZ, Titel dort: Vorsicht, Zukunft. Von Johannes Kuhn,
wie folgt:

Wenn es denn zutrifft, dass die "Diskussion über den digitalen Wandel feststeckt zwischen Ideologie, Ratlosigkeit und oberflächlichem Modewort-Geraune", dann dürfte der Essay von Johannes Kuhn das Ausmaß der oberflächlichen Diskussionen erhöht haben. Den von ihm en passant abqualifizierten Autoren A. Keen, M. Spitzer, H. Welzer und vielen anderen ist jedenfalls zu danken, wenn sie, anders als Kuhn, versuchten, die Augen zu öffnen für die akuten Gefahren des unkritischen Glaubens an eine sich smart gebende Technologie nach Art moderner technologischer "Trends". Es ist abwegig, wenn Kuhn diese Kritiker in eine Reihe stellt mit "Skeptikern und Visionären" des 19ten Jahrhunderts, die angeblich u.a. die unerwarteten Konsequenzen der Verbreitung von Stromanschlüssen nicht auf dem Schirm gehabt hätten wie im Besonderen den Beitrag von "elektrischen Haushaltsgeräten zur Entlastung und damit zur einsetzenden Selbstbestimmung der Frau" (tatsächlich?), obschon es damals eine "breite Öffentlichkeit gab, die ohne große moralische Hintergedanken den Strom nutzte". Folgt man Kuhn, dann gehören diese Kritiker zu den "durch Buchverträge legitimierten Zukunftserklärern" und regelmäßig auftretenden Pessimisten, die Tintenkleckse deuten, den Kampf gegen die Sucht a priori verloren geben und daran noch verdienen. Unterirdisch wird der Text von Kuhn, wenn er sagt, dass wohl niemand auf die Idee käme, die "Elektrizität für Hitler und den Klimawandel verantwortlich zu machen". Man ist geneigt, entlastend den bekannten Satz zu sagen, dass Hitler ja auch Autobahnen gebaut hat. Kuhn glaubt anscheinend, das Buch von Welzer "Smarte Diktatur" damit ad absurdum zu führen. Sein Argumentationsschema ist leider so simpel, wie man es aus vielen Kampagnen zur Verhinderung der Aufklärung von Verbrauchern, Beispiel Raucherindustrie, kennt. Man teile die Disputanten in Pessimisten und Optimisten und stelle sich selbst als denjenigen dar, der das Sowohlalsauch verkündet, ohne dabei auf die einzelnen Positionen einzugehen. Ein bisschen Diffamierung der ungeliebten Seite möchte dabei schon sein. Und im Übrigen betreibt man Assoziationslogik und Beweis durch Beispiel gleich welcher Qualität. Kuhn spricht abschließend die "Legitimität" von Debatten an und fragt "Wie sollte unsere Gesellschaft aussehen, wenn wir die Digitalisierung als unumkehrbar akzeptieren?" Meine Empfehlung: Man lese zunächst unsere Verfassung gründlich und stelle dann sinnvolle Fragen.

Dr. Werner Meixner